

1928
66-69
60-65
50-58
80-84
74-75
74-76
72-74
71-72
68
1. Str.
50-52
65-68
00-700
einfährig
300
00-500
30 M d.
120-240

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10
Erscheint an jedem Werktage
Derbretteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S., Reklame-Seite 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 146

Begründet 1826

Samstag, den 26. Juni 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Der deutsche Reichstag hat heute das Pariser Luftfahrt-Abkommen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen; ebenso das Gesetz über die Aufhebung der Preisreinerverordnung.

Die Beweisaufnahme im Kufischerprozess ist nunmehr abgeschlossen. Die Plädoyers beginnen am Samstag.

Der braunschweigische Landtag hat beschlossen, die Zahl der Abgeordneten von 48 auf 36 herabzusetzen. Der Staatshaushalt soll aus Ersparnisgründen jetzt auf zwei Jahre festgesetzt werden.

In Kiel ist zum Besuch der deutschen Flotte ein holländisches Geschwader eingelaufen.

Die italienische Regierung läßt erklären, daß alle Nachrichten über einen bevorstehenden Austritt Italiens aus dem Völkerbund erfunden seien.

In Afracan sind 100 Fälle von Lungenseptikämie festgestellt worden. In 40 Fällen verlief die Krankheit tödlich.

Die amerikanische Regierung hat 85 Millionen Dollar für den Bau von 1800 Flugzeugen ausgeschrieben.

Politische Wochenschau.

Unsere Zeit steht unter dem Zeichen der Diktatur. Auch in Ägypten ist der allgewaltige Zaglul Pascha im Grunde nicht anderes als ein Diktator. Der england-gegnerische Staatsmann war seit 1919 zweimal verbannt, einmal nach Malta und das anderemal nach Ceylon. Beidemal wurde er bei seiner Rückkehr vom Volke mit heiligem Jubel aufgenommen. Namentlich war der letzte Wahlausfall ein einziger großer und glänzender Sieg seiner Partei, und alle Welt glaubte, daß er nun auch sicher die Ministerpräsidentschaft übernehmen werde. Er machte es aber genau so wie Potens Diktator Pilsudski: er lehnte die ihm angebotene Ehre ab und begnügte sich mit der Stellung eines Kammerpräsidenten. Dessen ungeachtet ist er doch der erste Mann in Ägypten, der König Fuad ein Schatten, das Kabinett Adly Pascha eine gehorame Vollzugsbehörde.

Die von ihm inspirierte Thronrede am 11. Juni erklärte u. a., die Regierung erstrebe herzliche Beziehungen zu England — aber auf den guten Willen, Ägyptens vollständige Unabhängigkeit zu wahren und zu sorgen, daß Ägyptens gerechte Ansprüche im Sudan respektiert würden. — Wahrscheinlich keine angenehme Musik für die Ohren Englands. Und so ist man gespannt, wie dieses mit dem auf sein „Selbstbestimmungsrecht“ sich besinnenden „Pascha“ in der nächsten Zeit sich abfinden wird, vollends wenn Ägypten, wie auch die Thronrede ankündigte, den Eintritt in den Völkerbund vollzogen haben wird. Unsere Aufgabe, wenn wir je in diesen Bund aufgenommen sein werden, wird darauf gerichtet sein müssen, daß endlich einmal auch der Suezkanal, wie die deutschen Binnengewässer und der Kaiser-Wilhelm-Kanal, internationalisiert wird. Denn das selbe dürfte heute mit dem angeblichen Schutz Indiens vor Japan oder Rußland oder Amerika nichts zu tun haben.

Und wenn wir gerade an den Diktaturen sind, so haben wir, genau wie in Polen, nun auch in Portugal ein Triumvirat. General da Costa hat mit seinen revolutionären Truppen Lissabon ohne einen blutigen Zusammenstoß besetzt, den Ministerpräsidenten Cabacadas kurzerhand abgesetzt, weil er unfähig sei, mit der Parlaments- und Besatzungswirtschaft gründlich aufzuräumen, und sich zum Ministerpräsidenten ernannt. Die drei bilden nun ein republikanisches Triumvirat: die übrigen Ministerien werden mit Staatssekretären besetzt.

Die Konferenz der Kleinen Entente in Selvedes hat, wie wir in der letzten Wochenschau berichteten, das Schutz- und Trutzbündnis bis zum Jahre 1929 endgültig abgeschlossen mit dem Schlußsatz: „Die Verlängerung dieser Bündnisverträge kann die Beziehungen enger Freundschaft und vollständiger Meinungsähnlichkeit, die die drei Staaten der Kleinen Entente verbinden, nur noch weiter stärken“. Jedoch scheint diese „Meinungsähnlichkeit“ nicht ganz nicht und nagelstet zu sein. Immer mehr sucht Rumänien die Führung dieses Sonderbundes, nicht bloß im Völkerbund, sondern auch in der Front gegen Rußland an sich zu reißen, wobei jedoch die beiden andern Verbündeten nicht recht mittun wollen.

In England sieht es recht schlimm aus. Der Bergarbeiterstreik geht jetzt in die achte Woche! Die bisherigen Verluste an Löhnen der Bergarbeiter werden auf 20 Millionen Pfund geschätzt, die gesamten Verluste der englischen Wirtschaft im Streik sollen bisher 100 Millionen Pfund betragen. Die Kohleenerzeugung war im Monat Mai von 539 000 Tonnen auf 88 000 Tonnen gefallen und ist inzwischen völlig zum Stillstand gekommen. Im gleichen Verhältnis nimmt die Zahl der Arbeitslosen bei der Stahl-, Eisen- und Baumwollindustrie zu.

Die Regierung weiß sich nicht recht zu helfen. Sie fordert den Achtstundentag im Bergwerksbetrieb. Die Arbeiter wollen aber nichts davon wissen. Baldwin wird immer heftiger, namentlich von dem Arbeiterführer Coof, angegriffen: Der größte Lügner der Geschichte sei bisher Lloyd George gewesen, aber Baldwin habe ihn bereits in diesem Rühm übertrieben.

Der Gesetzentwurf über den Volksentscheid in Aufwertungsfragen zurückgezogen.

Berlin, 25. Juni. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den von der vorigen Regierung eingebrachten Entwurf eines zweiten Gesetzes über den Volksentscheid, der einen von den Sparern angeführten Volksentscheid über die Aufwertung verlangt, als ersten Punkt auf die Tagesordnung der Sitzung vom 25. d. M. zu setzen. Die sachliche Einstellung der gegenwärtigen Regierung zum Problem der Aufwertung ist die gleiche, wie die der vorigen Regierung. Sie hält es für wirtschaftlich verhängnisvoll das Aufwertungsproblem erneut aufzurollen. Bei der gegenwärtigen parlamentarischen Lage glaubt die Regierung jedoch, daß eine Verhandlung des vorliegenden Gesetzes diese Gefahr zurzeit erhöhen würde. Um diese Folgen zu vermeiden, hat die Reichsregierung die Zurücknahme dieses Gesetzes beschlossen.

Die Beratung des Fürstenkompromisses

Berlin, 25. Juni. In Kreisen der Regierung und der Koalition ist man fest überzeugt, daß der Streit um die Fürstenabfindung bald beigelegt ist und daß auch die Flügelparteien die Lösung nicht hintertreiben. Man hofft, schon am Samstag im Rechtsausschuß den ganzen Gesetzentwurf erledigen zu können, so daß die Vorlage schon zu Beginn der nächsten Woche an den Reichstag kommt. Um aber allen Ueberrassungen gegenüber gewappnet zu sein, will die Reichsregierung das Sperrgesetz für die Vergleichsverhandlungen bis zum Ende des Jahres verlängern. Zwischen der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei ist es zu neuen Meinungsverschiedenheiten gekommen, die wahrscheinlich aber rasch beigelegt werden dürften. Die Sozialdemokratie verlangt nämlich, daß auch schon abgeschlossene Vergleiche zwischen Ländern und Fürsten auf einseitigen Antrag des Landes wieder aufgenommen werden können, während der Entwurf der Regierung und die Deutsche Volkspartei fordern, daß dazu die beiderseitige Einwilligung nötig ist. Im Rechtsausschuß wurden heute die Paragraphen 10 bis 13 angenommen. Dabei wurden einige Änderungen in der Regierungsvorlage gemacht: hauptsächlich die, daß nur noch

den jetzt lebenden Mitgliedern der Fürstenhäuser eine angemessene Lebenshaltung gewährleistet wird.

Die deutsche Wirtschaftslage

Hannover, 24. Juni. In einer Unterredung mit dem Berliner Wirtschaftskorrespondenten des „Hannoverschen Kuriers“ erklärte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius u. a., das ungünstige Maiergebnis der deutschen Außenhandelsbilanz habe zum Teil saisonmäßige Ursachen, zum Teil hänge es mit der rückläufigen Konjunkturbewegung auf dem Weltmarkt zusammen. Da augenblicklich keine Anzeichen dafür vorhanden seien, daß sich der Konjunkturrückgang auf dem Weltmarkt weiterhin fortsetzen werde, dürfe man aus saisonmäßigen Gründen nur mit einer mäßigen Zunahme der deutschen Ausfuhr in der zweiten Hälfte des Jahres rechnen. Ein Grund für die gesamte Aufwärtsentwicklung der deutschen Ausfuhr liege zweifellos in den Auswirkungen der deutschen Handelsvertragspolitik. Der Reichswirtschaftsminister wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die anscheinend mißverständliche Auffassung, als ob er von der Steigerung des Exports allein die Wiedergeburt der deutschen Wirtschaft sich verspreche und die Entwicklung der inneren Kaufkraft vernachlässige. Er bezeichnete als die einzig mögliche Lösung: Agrar- und Industriefaakt. Bezüglich des Handelsvertrages mit Schweden gab der Minister der Auffassung Ausdruck, daß dieser einen erheblichen Schritt vorwärts auf dem Gebiet der deutschen Handelspolitik bedeute. Mit der Schweiz sei ein umfassender Tarifvertrag in Aussicht genommen. Zur Bankgesetznovelle betonte der Minister, daß von einer inflatorischen Gefahr infolge dieser Novelle nicht die Rede sein könne. Der Betrag von 400 Millionen Schatzwechsel der Reichsbank falle gegenüber dem gesamten Geldumlauf von 5 Milliarden nicht erheblich ins Gewicht. Die Verantwortung für den Bestand der Währung werde dem Reichsbankdirektorium nicht abgenommen, das pflichtgemäß zu bekunden habe, ob und in welchem Umfang es von der in der Novelle erteilten Ermächtigung Gebrauch zu machen beabsichtige. Der Minister schloß seine Unterredung mit der Erklärung, daß die deutsche Währung unbedingt sicher sei.

Endlich hat Briand nach langem Gehen und Bangen ein Kabinett zusammengebracht. Herriot gehört ihm nicht an. Dasselbe gilt von Poincaré. Letzterer hätte das Finanzministerium annehmen sollen. Aber er hatte keine Lust dazu. Seine mehrfachen Besprechungen mit der Bank von Frankreich und mit andern Finanzkreisen, auch mit P. éret, haben ihn abgesehrt. Dafür ist er, der alte Lothringer, bereit, das Kommissariat für Elsaß-Lothringen zu übernehmen. Niemand wollte das dornenreiche Amt eines französischen Finanzministers übernehmen. Und so blieb Briand nichts anderes übrig, als wieder nach Cailleau zu rufen. Und Cailleau nahm an, nicht aus persönlichem Ehrgeiz, sondern aus Liebe zu seinem Vaterland, das heute mehr denn je einen Retter seiner zusammenbrechenden Finanzen braucht. Es ist das zweitemal innerhalb Jahresfrist, in dem Frankreich nicht weniger als fünf Finanzminister verbraucht hat, daß Cailleau diesen undankbaren Posten übernimmt. Und wenn einer einen Ausweg aus dem finanziellen Chaos findet, so ist es dieser Mann, der zweifellos heute als der hervorragendste Finanzverständige der Welt angesehen werden kann. Freilich er ist kein Deutschfreund, und deshalb tut er schwer, besonders bei der Rechten, die in diesem mehr links orientierten Kabinett so wie so unvertreten ist. Briands ursprünglicher Plan, ein „Kabinett der nationalen Einheit“ zu bilden, ist also nicht verwirklicht worden.

Im Elsaß geht es drunter und drüber. Der „latente Aufruhr“, von dem das Pariser „Journal“ bei dem lothringischen Besuch des Präsidenten der Republik sprach, ist nun an die Oberfläche getreten. Der Notar Daehle aus Benfeld, ein Unterzeichner des bekannten Aufrufs des „Heimatbundes“, ist von der Ersten Zivilkammer in Straßburg wegen „Bedrohung der nationalen Einheit und der öffentlichen Ordnung“ mit Amtsentsetzung bestraft worden. „Der Elsaßler“, das führende unterklassische katholische Blatt, spricht von einem „bösen Präzedenzfall“. Auf alle Fälle werde das Elsaß in den nächsten Monaten nicht über Arbeitsmangel zu klagen haben. „Es eröffnen sich horizontale der Rechtslosigkeit und der Verfolgung, die einem modernen Staate nicht entsprechen“. In Straßburg fand eine große Kundgebung gegen die Pariser Verfolgungsmaßnahmen statt. Dabei ging es sehr leidenschaftlich zu. Man hörte Rufe, wie: „Autonomie!“, „Neutraltät!“, „Nieder mit Frankreich!“

Die entschädigungslose Fürsteneignung ist durch Volksentscheid abgelehnt. Zum erstenmal hat seit der Revolution das deutsche Volk von seinem Souveränitätsrecht unmittelbaren Gebrauch gemacht. Doch haben immer noch 14,5 Millionen, etwa 36 v. H. der Stimmberechtigten, sich für den sozialdemokratisch-kommunistischen Antrag ausgesprochen, 2 Millionen mehr als beim Volksbegehren, vier Millionen mehr, als die Zahl der Kommunisten und Sozialdemokraten bei der letzten Reichstagswahl betrug. Das ist

immerhin bedenklich, ein Zeichen, wie die furchtbare Not unserer heutigen Wirtschaft mit ihren 14 Millionen unterstühten Erwerbslosen eine geradezu beängstigende Unzufriedenheit in unserem Volke erzeugt hat.

Nun hat der Reichstag das Wort. Er arbeitet mit dem Reichskanzler zusammen kampfhaft an einer reichs-gesellschaftlichen Regelung der Frage. Bis heute, wo diese Zeiten geschrieben werden, ist der Kompromißentwurf der Regierung noch nicht soweit, daß er dem Reichstag zur Entscheidung vorgelegt werden kann. Zunächst befaßt sich der Rechtsausschuß mit dem Entwurf. Die deutschnationalen, sowie die sozialdemokratischen Abänderungsanträge wurden abgelehnt, und zwar jedesmal infolge Stimmeneinheit der Gegner. Auch dieser Entwurf, so sieht es die Regierung an, hat einen verfassungsändernden Charakter, bedarf also der Zweidrittelmehrheit des Reichstags, also der Stimmen eines Teils der Deutschnationalen und Sozialdemokraten. Ob bei diesem Anlaß zugleich die längst ersehnte Erbreiterung der Regierungsbasis, nach rechts oder nach links, möglich sein wird? Jedenfalls muß der Jündstoff, der in diesem, die wütendsten Leidenschaften unseres Volkes aufwühlenden Streit sich angesammelt hat, beseitigt werden, bis der Reichstag in seine Sommerferien geht.

Der Reichstag selbst nahm verschiedene Beschlüsse an, so das abgeänderte Knappschäfts- und das abgeänderte Bankgesetz. Dabei kamen die Finanzen des Reiches zur Sprache. Der deutschnationalen Abgeordnete v. Herzt wies auf die drohende Verschlechterung der Reichsfinanzen hin. Reichskanzler Dr. Marx sprach bei einem andern Anlaß von der trostlosen Wirtschafts- und Finanzlage des Reichs. Aber der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold glaubte versichern zu können, daß er ohne Abmangel durchzukommen hoffe, und der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius stellte, was für uns alle hoch erfreulich ist, fest, daß selbstverständlich auch die entfernteste Möglichkeit einer Inflation ausgeschlossen sei. Aber ernst ist trotz alledem unsere Finanzlage. Auch in Württemberg. Das zeigte die allerneuesten Verhandlungen des württ. Landtags über das Schuldensteuergesetz und die Wohnungsentlastungssteuer. Beide sind, wie unser Finanzminister Dr. Dehlinger mit überzeugendem Zahlenmaterial nachwies, unentbehrlich, weil sie der Staat zum Ausgleich seiner notwendigen Ausgaben braucht. Die Ordnung seines Haushalts ist und bleibt die vornehmste Sorge jedes Staates. Keine Ausgaben ohne Dedung. Wenn nicht nach diesem Grundsatz verfahren wird, so bricht der Finanzbau des Staates zusammen und begräbt unter seinen Trümmern auch unsere Gemeindeverwaltungen. Trotdem wird Dr. Dehlinger als „Feind der Gemeindeautonomie“ und als „einseitiger Begünstiger der Landwirtschaft“ schwer angegriffen.

Wir stehen unmittelbar vor dem 28. Juni. Dieser „schwarzeste Tag der deutschen Geschichte“ erinnert uns an all das unjagbare Unheil, das der Verfall der Schande

vertrag über Deutschland gebracht hat, aber auch an den Art. 231, dessen Behauptung von der alleinigen Schuld Deutschlands am Weltkrieg unlängst der Abg. Victor Berger im amerikanischen Kongress die „größte Lüge“ nannte, die allen gegenwärtigen Schwierigkeiten zugrunde liege: „Ohne diese Lüge kann der Vertrag von Versailles nicht bestehen“. Ihm pflichtet bei das Amerikanische Komitee des „Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen“, und die weitverbreitete amerikanische Zeitschrift „Das christliche Jahrhundert“ behauptet, die meisten Amerikaner würden diesem Urteil zustimmen. Sie beruft sich auf den unsern Lesern bekannten, von mehr als 100 führenden Männern unterzeichneten franz. „Appell an das Gewissen“ und an ein von 74 führenden Kirchenmännern Großbritanniens ausgegebenes „britisches Manifest“ gegen den Artikel 231 und kommt zu dem Ergebnis: „Können wir dies der Zivilisation unwürdige Vorgehen für rechtmäßig anerkennen, nachdem wir erklärt haben, einen Krieg des Rechtes gegen die Gewalt zu führen? Die Zeiten einer humariarischen Justiz ohne Berufungsmöglichkeiten sind vorbei. Es ist ebenso schändlich, ein Volk zur Schande, wie eine Einzelperson zum Tode zu verurteilen, ohne erst beide Parteien gehört zu haben.“

Neuestes vom Tage

Minister als Hochverräter

Dresden, 25. Juni. Im sächsischen Landtag wurde gestern nach erregter Debatte der Antrag des Oberreichsanwalts auf Genehmigung der Strafverfolgung und Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten und ehemaligen Finanzministers Böttcher genehmigt. Böttcher wird zur Last gelegt, im Oktober 1923 als Mitglied der Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands sich hochverräterischer Handlungen und des Vorgehens gegen das Sprengstoffgesetz schuldig gemacht zu haben.

Der neue französische Befehlshaber am Rhein

Paris, 25. Juni. Wie „Journal“ wissen will, soll das Mitglied des Obersten Kriegsrats, General Targe, den zum Kriegsminister ernannten General Guillaumat als Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen im Rheinland ersetzen, weil General Targe bereits im voraus für den Fall einer Mobilisierung zum Befehlshaber dieser Armee ausersehen und übrigens auch schon zur Leitung der diesjährigen Manöver im Rheinland bestimmt gewesen sei.

Fasziensherrschaft in Südtirol

Wien, 25. Juni. Am 4. November 1925 waren in Südtirol 30 junge Deutsche — darunter mehrere Reichsdeutsche — verhaftet worden, da sie — nach der italienischen Anklage — gemeinschaftlich verabredet und beschlossen haben, durch Bildung bewaffneter Banden eine Handlung zu begehen, die den Staat oder einen Teil des Staates der Fremdherrschaft unterwerfen oder dessen Unabhängigkeit oder Einheit mindern könnte. Auf Einladung des Andreas-Hofer-Bundes hat nun gestern abend eine große Protestversammlung gegen diese Verhaftungen in Bozen stattgefunden. Der Vorsitzende der Versammlung verlas eine Zuschrift des österreichischen Bundeskanzleramtes, in der darauf hingewiesen wird, daß alle Interventionen der österreichischen Gesandtschaft in Rom erfolglos geblieben seien. Auch die deutsche Botschaft in Rom sei wiederholt an die italienische Regierung herangetreten, es sei jedoch nicht gelungen, irgendwelche Vergünstigungen für die Verhafteten zu erreichen.

Ein Damesplan für Frankreich?

Neuport, 25. Juni. Gut unterrichtete amerikanische Kreise deuten an, daß der Generalagent für Reparationszahlungen Gilbert Richthausen erhalten hat, die er im französischen Finanzausschuß durchsprechen soll, um Frankreich zur Annahme eines Damesplans zu veranlassen, der die Eisenbahnen rentabler gestalten und die Beteiligung der Industrie zur Herbeiführung der Stabilisierung in die Wege leiten soll. Man hütet sich jedoch vor Antizipation der französischen Souveränität schon deshalb, weil Frankreich auf solche Pläne nicht eingehen würde.

Des Glückes wechselnd Spiel.

Roman von Fritz Steinemann

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wieder ging die Tür auf. Möller wandte sich ostentativ um, in der Erwartung, Thiele vor sich zu haben. Statt seiner schob sich ein kleiner, bärtiger Mann ins Zimmer, unsicher, ob er auch wirklich hier hereinkommen solle. Es war Eberlin.

„Guten Morgen, Herr Möller“, sagte Eberlin, machte eine sehr devote Verbeugung und schielte schein zu Möller hinüber.

Möller setzte eine höchst indignierte Miene auf. Er war stark im Zweifel, ob er den Gruß dieses Menschen überhaupt beachten sollte. Da schoß eine Idee in ihm hoch und er erwiderte den Gruß beinahe liebenswürdig.

„Guten Morgen, Herr...“

„Eberlin ist mein Name.“

Der Name weckte in Möller Erinnerungen. So, ja, das war Eberlin!

„Was führt Sie denn zu Herrn Thiele, wenn es erlaubt ist, zu fragen?“

„Mein Weg führte mich vorüber.“

„Zur Weg?“ Möller lächelte sarkastisch. „Sie sind am Ende gar ein guter Freund von Herrn Thiele und wollen ihm im Vorbeigehen guten Tag sagen?“

Eberlins Selbstbewußtsein war tief verwundet, aber er beherrschte sich dem bedeutenden Manne gegenüber.

„Warum sollte das nicht möglich sein?“

Möller lachte kurz und trocken.

„Es ist nicht der Fall! Sie kommen hierher, weil Sie mit Thiele zusammen Geschäfte machen.“

„Warum wollen Sie das durchaus wissen?“

„Ich will es nicht wissen, sondern ich weiß es! Sie sind ein komischer Kauz!“

„Finden Sie es vielleicht auch komisch, daß man meine Kenntnisse verwertet?“

„Gott bewahre, nur, daß Sie so ängstlich bemüht sind, es zu verheimlichen. Warum geben Sie es nicht ohne weiteres zu? Meinen Sie, daß Ihnen das etwas schaden würde? Nein! Im Gegenteil! Ich schätze Thiele außerordentlich. Er ist ein vorsichtiger Mann, der sich seine Leute auswählt. Thieles Vertrauen zu besitzen ist eine

Verchwörung in Madrid

Madrid, 25. Juni. Die Madrider Polizei hat ein Komplott gegen das Direktorium aufgedeckt. Besonders Republikaner und Liberale sollen an der Verchwörung beteiligt sein. Zahlreiche Verhaftungen seien bereits vorgenommen worden; so seien u. a. der Hauptschriftleiter der liberalen Zeitung „Libertad“ und zwei führende republikanische Abgeordnete, Domengo und Barriobero, in Haft genommen. Bedrohlich sei nur, daß auch eine Reihe von höheren Militärs an der Bewegung beteiligt seien, wie z. B. der General Weyler, der auch einen Aufruf an das Land geplant habe. Der frühere Kriegsminister General Aquilera sei außerdem stark belastet.

Vatikan und Sowjetrußland

Moskau, 25. Juni. Die vor einiger Zeit unterbrochenen Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der Sowjetregierung sind jetzt wieder aufgenommen worden. Die Sowjetregierung hat sich bereit erklärt, einen diplomatischen Vertreter des Vatikan in Moskau aufzunehmen, während in Rom der dortige russische Botschafter gleichzeitig die Vertretung beim Vatikan übernehmen soll. Bezüglich der Zulassung der katholischen Missionare ist ein Kompromiß gefunden worden. Der katholischen Kirche können keine Vorrechte eingeräumt werden, doch soll sie die gleichen Rechte wie jede andere Religion in Rußland erhalten.

Württemberg

Stuttgart, 25. Juni. Arbeitsmarktlage und Erwerbslosenfürsorge. Die Arbeitsmarktlage hat sich in der abgelaufenen Woche durchweg nicht gebessert. Im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart bezogen am 22. Juni 1926 6280 männliche und 2127 weibliche, zusammen 8407 Personen, Erwerbslosenunterstützung.

Beteiligung Württembergs am Ausbau der Voralberger Wasserkraft. Der Finanzausschuß des Landtags hielt am Freitag vormittag eine Sitzung ab, um zu dem Gesetzentwurf über die Beteiligung des Staats am Ausbau der Voralberger Wasserkraft, der Werke G. m. b. H. Stellung zu nehmen. Der Berichterstatter Dr. Schermann empfahl den Entwurf zur Annahme. Minister des Innern, Bolz, gab Aufschlüsse über die Bemühung des Staats um die württ. Elektrizitätswirtschaft und seine Beteiligung an ihr. Der Minister hielt die Uebernahme der ganzen Stromerzeugung durch den Staat nicht für nutzbringend, wohl aber seine Beteiligung an den Unternehmungen mit württ. Interessen. Diese Beteiligung mit 15 v. H. sei genügend. Die Stadt Stuttgart habe vorläufig eine Beteiligung abgelehnt. Dagegen seien die rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerke an der Sache sehr interessiert. Die Menge von Kraft und Strom, die bei den Werken gewonnen werde, könne in Württemberg gar nicht verbraucht werden und deshalb müsse das Ueberflüssige über Württemberg hinaus geleitet werden. Ein entsprechender Vertrag sei zustande gekommen. Württemberg habe das größte Interesse daran, daß das Leitungsnetz durch das Land gehe. Von sozialdemokratischer Seite wurde beklagt, daß der Staat schon beim Ausbau der Allertkräfte die Vormachtstellung an die private Wirtschaft abgegeben habe. Ein demokratischer Redner äußerte sich über die Verwertung der zu erwartenden Kräfte in Württemberg. An einzelnen Punkten des Vertrags nahm er Anstoß, stimmte aber grundsätzlich zu. Ein bürgerparteilicher Redner und ein Zentrumredner kamen unter den Gesichtspunkt der Wahrung der Selbständigkeit gegenüber den weitverbreiteten Ländern und Konzernen mit zustimmenden Urteilen. Der Antrag des Berichterstatters auf Zustimmung wurde mit 9 Ja gegen 4 Enthaltungen angenommen.

Vom Tage. Flaschnermeister Berner geriet mit seinem Motorrad bei der Neckarbrücke in Untertürkheim in eines der durch den starken Autoverkehr entstandenen Löcher und wurde auf die Seite geschleudert. Er erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. — Auf der Kreuzung der Kolb- und Hauptstätterstraße fand ein Zusammenstoß zwischen einem Dieselmotorkraftwagen und einem Personentraktwagen statt. Da-

bei Trug ein Fahrgast des Personentraktwagens eine Gehirnerschütterung, sowie einen Bruch des linken Schulterblatts davon und mußte nach dem Marienhospital verbracht werden. — In der Marktstraße in Cannstatt erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personentraktwagen und einem Motorradfahrer aus Lorch. Letzterer wurde vom Rad geschleudert und zog sich einen Bruch des linken Unterschenkels zu, der seine Verbringung nach dem Krankenhaus Feuerbach notwendig machte.

Aus dem Lande

Zuffenhausen, 25. Juni. Schweres Motorradunglück. Auf der Straße Kornwestheim—Zuffenhausen überholte der in Ludwigsburg wohnhafte Gipsmeister Dreß in raschem Tempo ein anderes Motorrad. Auf der mit Feinschotter frisch eingeworfenen Straße verlor er die Herrschaft über sein Motorrad und stürzte, wobei er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog.

Wimpfen, 25. Juni. Talmarkt findet dieses Jahr vom 26. bis 30. Juni auf dem althistorischen Lindenplatz zu Wimpfen im Tal statt. Er beginnt mit dem Bratwurstabend am Samstag nachmittag. Der Markt feiert dieses Jahr sein 700-jähriges Bestehen. Mit dem Markt wird gleichzeitig der vielberühmte Kirchenmarkt verbunden.

Alten, 25. Juni. Sturz aus der Schaukel. Beim Kinderfest fiel an dem Schwibekarussell ein junges Mädchen aus der Schaukel und wurde beim Fall erheblich verletzt.

Wasseraffingen, 25. Juni. Selbstmord. Gestern nacht hat sich ein 49 J. a., led., pensionierter Hüttenwerksarbeiter, der schon seit längerer Zeit an Schwermut litt, in seiner Kammer erhängt.

Leonbronn Olt. Brackenheim, 25. Juni. Die rätselhafte Krankheit. Ueber die rätselhafte Krankheit, die in der letzten Woche die 18- und 34-jährigen Söhne der Familie Schuhmacher zum Opfer gefallen sind, wird berichtet: Der Hals wurde entzündet ähnlich wie bei Diphtherie, die Kranken erblindeten langsam und das Blut wurde vergiftet, so daß schließlich bei beiden der Tod unter heftigen Krämpfen eintrat. Die 21 Jahre alte Tochter liegt immer noch krank darnieder. Zur Feststellung der rätselhaften Krankheit wurde mit Einwilligung des Vaters einer der Knaben gezeit und eine Blutprobe an die Universitätsklinik Tübingen gesandt.

Niederstetten, 25. Juni. Der Wintertanz. Anlässlich des am 4. Juli hier stattfindenden Bezirksfeuerwehrtags, bei dem die Freiwillige Feuerwehr Niederstetten eine Uebung machen wird und die Firma Magirus Ulm eine Motorspritze vorführt, kommt am Nachmittag der althistorische Niederstettener Wintertanz zur Aufführung, dem sich die Freischützeraufführung „Der Herrenmüller von Sonthheim“ anschließt.

Tannhausen Olt. Ellwangen, 25. Juni. Kindersegen. Dem Maurer und Söldner Joseph Leghner hier wurde dieser Tage das 15. Kind geboren. Dreizehn Kinder, sieben Mädchen und sechs Buben, sind noch am Leben. Das Älteste ist 16 Jahre alt.

Ebersbach a. F., 25. Juni. Betriebsunfall. Dem in Baiereck verheirateten Dreher Gottlob Heilig wurde in der Maschinenfabrik L. Schuler durch ein umstürzendes, mehrere Zentner schweres Fahrrad der rechte Oberschenkel abgedrückt.

Koffenburg, 25. Juni. Schwerer Unfall. Der 26 Jahre alte verh. Elektrikmonteur Robert Ulmer stürzte, als er einen elektrischen Leitungsdraht spannen wollte, vier Meter tief auf das steinerne Pflaster. Dabei erlitt er eine Gehirnerschütterung mit Schädelverletzung, eine Brust- und Lungenquetschung und Rippenbruch. Er wurde in die Chirurgische Klinik nach Tübingen übergeführt.

Ebingen, 24. Juni. Straßenrennen. Der neugegründete Renn- und Turen-Club „Wesit“ veranstaltet voraussichtlich am 29. August ein größeres Rennen über ca. 150 Kilometer auf der Strecke Ebingen—Tallfingen—Olmtingen—Bisingen—Balingen—Ebingen (4 Runden). Das Rennen ist offen für sämtliche Fahrer von Süddeutschland. Da heute schon für ca. 400 M. Ehrenpreise zur Verfügung stehen, ist mit einer guten Konkurrenz zu rechnen.

eingetretene Mittagszeit zog Thiele es jedoch vor, ihn den Ausgang durch eine Seitentür nehmen zu lassen.

15.

Martin Hartwig sah stark beschäftigt in seinem Arbeitszimmer des Thieleschen Unternehmens. Da schritt die Pflanzenglocke und eine ihm merkwürdig bekannt anmutende Stimme forderte ihn auf, sich unerbittlich nach dem Arbeitsbüro zu begeben.

Wie erstaunte er, als er bei seinem Eintreten statt seines Chefs in einem Sessel Rätke vorfand.

„Welch allerliebste Ueberraschung!“ rief er hocherfreut aus und ging mit ausgestreckten Händen auf Rätke zu. „Ja, Rätke, was machst Du denn für ein Gesicht, freust Du Dich denn nicht ein bisschen, wenn Du mich siehst?“

„Gewiß freut es mich, Dich zu sehen, Martin.“

„Und das sagst Du so schmerzhaft, Rätkechen? Es ist doch hoffentlich nichts passiert, ich meine nichts Ernstes? Dein Vater hat mich hierher rufen lassen.“

„Ich weiß, denn ich habe selbst den Auftrag ausgeführt.“

„Ah, das war Deine Stimme... Er kommt also gleich?“

„Nein, er kommt nicht, er hat mich beauftragt, mit Dir zu sprechen.“

Hartwig sah Rätke ziemlich verdutzt an. „So, so. Er befindet sich doch hoffentlich wohl?“

„Oh, ich darf wohl sagen, daß sein persönliches Wohlbefinden nichts zu wünschen übrig läßt.“

Wieder horchte Martin auf. Dieser Ton wich von dem vorigen doch so ganz erheblich ab, er klang nach unbedingter Lustigkeit. Aber in ihrem Gesicht stand davon gar nichts, oder täuschte er sich? Hatte es nicht soeben verächtlich um ihre Mundwinkel gezeichnet, und in ihren Augen, bligte darin nicht der Schalk? Er wußte wirklich nicht, wie er die Situation auslegen sollte.

„Mein Gott, Rätke, Rätkechen, Du sprichst mit mir, in einer so merkwürdigen Weise, was ist denn nur los, was gibt es denn?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus

Wenn un...
sehen, drängt...
das ist eine...
geistige Men...
schelten über...
urteilen. Es...
Platz gleich...
tigung des No...
sogar oft noch...
das ist fast...
Haus des Bi...
dagegen werf...
Guten. Man...
Weisen gern...
wie möglich...
mit stiller De...
scheinbar aus...
führen. „Selb...
wahr ist —...
Was schiert...
zum Guten.“

Tagolb: ab...
2...
3...
Daiterbach: ab...

Gem

Der Vor...
Lebensjahrs d...
liche Glückwü...
berühmlich und...
insbesondere f...
Studien und...
schließt sich die...

Mitteilun...
Kriegsgräber...
von 200 M...
Zinsfuß für...
ermäßigt. —...
pflege liegt ein...
3. und 4. Jul...

Bergebu...
bringung von...
ein Gestell no...
Bechtold zum...
arbeiten zur...
werden dem G...
von 410 M...
zu 297 M...
Feuerwehrröck...
Wwe. und T...
zugewiesen.

Bau- un...
neuen Francis...
Nachtbeisetz...
so nicht gegen...
Mechanikers h...
die Sperrung...
Egenhausen f...
förmlicher Bei...
behandlung d...
anderem Weg...
das Angebot...
Stunde aus...
Dietrich haben...
zu den Frühe...
Vergebung de...
werksbetriebe...
gehebt, daß d...
erhöht wird...
Anteil regelm...

Schul- u...
nehmung gem...
abgabe, won...
den Abbonent...
jedermann au...
strengstens ve...
füllen war...
mit Strafe zu...
Sonstige...
Lateinschule...
geprüft. —...
franker Kinde...
gewährt.

Ann...
Der Bü...
des Aufwer...
öffentlichen...
Durchführun...
meldung gr...
es jedoch in...
an eine and...
legung eines...
des Datum...
werden soll...
ten, bei der...
muß bis 30...
auf g...
treten der...
sam. In B...
lassen worde...
geteilt wird...
derartiger G...
hören, ist es...

Aus Stadt und Land

Nagold, 26. Juni 1926.

Dem einen wie dem andern werden die Lese geworfen: Dem wird ein Schwert, jenem ein Buch, diesem eine Tänzerin Schicksal. Wir müssen alle um unser Tiefstes bluten. Die Hauptsache, daß wir bluten.

Alabund.

Zum Sonntag

Nicht Schelten!

Wenn uns Uebles begegnet und wenn wir Schlechtes sehen, drängt es uns zum Klagen und zum Schelten. Aber das ist eine Antwort des ungeistigen Menschen, über die der geistige Mensch hinauskommen muß. Jawohl: auch das Schelten über moralische Mißstände ist selten anders zu beurteilen. Es ist gewiß manchmal ein scharfes Wort am Platz gleichsam zur Reinigung der Luft. Aber zur Beseitigung des Uebelstandes führt nicht das Schelten — das ihn sogar oft noch verschlimmert und verhärtet —, sondern das tatsächliche Vorbild des Rechtsen. Das Haus des Bösen wird nicht leerer, wenn wir mit Steinen dagegen werfen, sondern wenn wir mitbauen am Haus des Guten. Man muß sich — nach einer alten Regel, die unsere Weisen gern eingeschärft haben — mit dem Bösen so wenig wie möglich unmittelbar abgeben. Man muß es möglichst mit stiller Verachtung strafen und den ganzen schweren, oft scheinbar aussichtslosen Kampf mit einem stolzen Geiste führen. Selbst wenn es wahr wäre — ob es gleich nicht wahr ist — daß das Böse regiert, würde mich das stören? Was schiert es mich? Trotz Tod und Teufel halte ich mich zum Guten.

Veranstaltungen und Feste.

Sonntag:

- Nagold: ab 1/2 Uhr Fußballwettkämpfe (Calwerstraße)
- 2 Uhr Gründungsversammlung der Fleischervereinigung für d. N.A. Bezirk im „Waldhorn“.
- Haiterbach: ab 8 Uhr Jahrespreisschießen.

Vom Rathaus.

Gemeinderatsitzung vom 23. Juni 1926.

Der Vorsitzende hat anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres dem Herrn Studiendirektor a. D. Dieterle herzliche Glückwünsche ausgesprochen und ihm für alles, was er beruflich und außerberuflich für die Stadt schon getan hat und insbesondere für das, was er durch seine heimatgeschichtlichen Studien und anderes noch tut, innigst gedankt. Der Rat schließt sich diesem Dank und Glückwunsch an.

Mitteilungen. Das Ministerium des Innern hat zu der Kriegsgräberunterhaltung im Rechnungsjahr 1925 einen Beitrag von 200 M bewilligt. — Die Württ. Girozentrale hat den Zinssatz für das städt. Darlehen ab 1. Juli 1926 auf 9% ermäßigt. — Vom Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege liegt eine Einladung zu den Reichsjugendwettkämpfen am 3. und 4. Juli ds. Js. vor, wovon Kenntnis genommen wird.

Vergebung von Arbeiten und Lieferungen. Zur Unterbringung von Klassenbüchern der Oberklasse der Volksschule ist ein Gesell. notwendig, dessen Herstellung dem Schreinermeister Bechtold zum Preis von 16 M übertragen wird. — Die Gipserarbeiten zur Instandsetzung der Landwirtschaftl. Winterschule werden dem Gipsermeister Hafner zum Preise seines Angebots von 410 M und die Malerarbeiten dem Malermeister Jäger von 297 M 50 S übertragen. — Die Tuchlieferung für die Feuerwehrbrücke wird den Firmen Heinrich Kapp, Fritz Kapp, Wwe. und Tuchfabrik Weibrecht je zu 7 M 50 S pro Meter zugewiesen.

Bau- und Straßensachen. Gegen die Einsetzung zweier neuen Francisurbinen in die Kunstmühle des Wilhelm Kapp, Mühlebesitzer hier, ist eine Einwendung nicht zu erheben, ebenso nicht gegen das Baubispeditionsgeuch des Gotlob Hilling, Mechanikers hier. — Das Ministerium des Innern hat gegen die Sperrung der alten Freudenstädterstraße von Nagold nach Egenhausen für den Kraftfahrzeugverkehr gewisse Bedenken. Ein förmlicher Bescheid ist aber noch nicht getroffen. Die Weiterbehandlung der Sache wird zurückgestellt, da vielleicht auch auf anderem Wege Abhilfe möglich ist. — Fuhrmann Braun hat das Angebot gestellt, die städt. Fuhrn durchweg um 2 M pro Stunde auszuführen, wenn er sämtliche Aufträge bekomme. Darauf haben sich auch die übrigen hiesigen Fuhrwerksbesitzer zu den Fuhrleistungen um 2 M bereit erklärt. Mit der ferneren Vergabung der städt. Fuhrleistungen an sämtliche hiesigen Fuhrwerksbesitzer im Turnus ist der Rat einverstanden, vorausgesetzt, daß der Fuhrlohn von 2 M binnen Jahresfrist nicht erhöht wird und dem Fuhrmann Braun der ihm gebührende Anteil regelmäßig zugewiesen wird.

Schuh der städt. Wasserversorgung. Es wird die Wahrnehmung gemacht, daß der § 26 des Statuts über die Wasservergabe, wonach das unbefugte Öffnen von Straßenschächten den Abmontanten, den Wasserleitungsgechäften, wie überhaupt jedermann außer dem Personal der Wasserwerksverwaltung strengstens verboten ist, nicht eingehalten wird. In mehreren Fällen war der Gemeinderat genötigt die Zuwiderhandelnden mit Strafe zu belegen.

Sonstiges. Die Schulgeldnachlassgeuche der Real- und Lateinschule, der Mittelschule und der Gewerbeschule werden geprüft. — Zur Durchführung von Solbalduren mehrerer kranker Kinder werden Beiträge aus der Amerikanerstützung gewährt.

Anmeldung von Sparkassenguthaben

Der Württ. Sparerbund schreibt uns: Zur Erhaltung des Aufwertungsanspruchs aus Sparguthaben bei den öffentlichen Sparkassen ist in Preußen durch die zweite Durchführungsverordnung vom 27. Februar 1926 die Anmeldung grundsätzlich nicht vorgezogen. Derselben bedarf es jedoch in solchen Fällen, in denen ein von einer Sparkasse an eine andere überwiesenes Guthaben unter Zugrundelegung eines höheren Geldwertes als desjenigen der für das Datum der Ueberweisung maßgebend ist, aufgewertet werden soll. Diese Anmeldung ist an die Sparkasse zu richten, bei der das Guthaben jetzt besteht. Die Anmeldung muß bis 30. Juni 1926 erfolgen. Andernfalls wird der Anspruch auf günstigere Berechnung verwirkt. Vor Inkrafttreten der Verordnung erfolgte Anmeldungen sind unwirksam. In Württemberg ist eine solche Verfügung nicht erlassen worden; wie uns aber von maßgebender Seite mitgeteilt wird, sei es trotzdem zweckmäßig, die Anmeldung derartiger Ansprüche unverzüglich anzumelden. Wie wir hören, ist es übriens auch dann, wenn bei ein und der-

selben Sparkasse auf Wunsch des Sparerers die Uebertragung auf das Konto eines andern z. B. des Ehegatten oder eines Kindes stattgefunden hat, die Anmeldung bei der Sparkasse innerhalb der Frist vorzunehmen. Nach einer Vereinbarung unter den Sparkassen soll im Falle der Anmeldung der ursprüngliche Goldmarkwert des übertragenen Betrags in Rücksicht gezogen werden. Auch bei der Zusammenlegung oder Umschreibung von Konten ein und desselben Sparerers bei einer Sparkasse empfiehlt es sich, die Sparkasse darauf aufmerksam zu machen, daß früher schon ein Konto unter einer anderen Nummer bestanden hat und daß das jetzige Konto nur eine Fortsetzung des früheren darstellt. Am 30. Juni ist ferner Fristablauf von Einreichung der Klagen von Pfandbriefgläubigern und Gläubigern pfandbriefähnlicher Schuldverschreibungen auf Anerkennung ihrer Rechte auf nachträgliche Umwertung in Fällen wertloser Rückzahlung. Bis zum gleichen Termin muß die Anmeldung des Anspruchs auf Berücksichtigung des früheren Goldmarkwertes ungetragener Pfandbriefe erfolgt sein.

Unsere Kinder und „ihre“ Welt.

In dankenswerter Weise haben die Altersgenossen von ihrer diesjährigen 30er-Feier einen Betrag von 15 M der Kinderschule überwiesen, die mit zur Beschaffung einer neuen Sandkiste verwendet wurden.

Vor einigen Tagen dürfte die zahlreiche muntere Schar der Kinderschule in ihre neue Hütte, die im vergrößerten Spielplatz auf erhöhtem Sockel mit breiter Treppe, gutem Dach und Fenster errichtet wurde, eingehen. Es ist wohl den Schwestern, wie dem kleinen, lebhaften Volk zu gönnen, daß sie nun mehr Bewegungsfreiheit haben und wir wünschen ihnen, daß sie recht viele Sonntage dort verleben und genießen dürfen. Der Stadtgemeinde sei für diese Verbesserung herzlich Dank gesagt und die stille Hoffnung ausgesprochen, daß im Laufe nicht allzulanger Zeit aus der Hütte einmal ein geräumiges Kinderschulhaus werden möge!

„Unsere Heimat“.

Die heutige Nummer „Unsere Heimat“ gilt den württembergischen Salzlagern, die ja für uns eine wertvolle Rolle spielen, besonders auch deshalb, weil wir sonst keine Bodenschätze haben. Unserer Nummer gibt sowohl eine grundsätzliche Darlegung über die Entfaltung der Salzlager, wie auch über die tatsächlich vorhandenen, ehemals im Betrieb gewesenen oder heute noch im Betrieb befindlichen Salzbergwerke, sodann recht interessante kulturgeschichtliche Betrachtungen von den Haller Salzlebern und den Schwemninger „Salzern“.

Unsere „Feierstunden“

zeigen auf dem Titelbild eine Perle unserer deutschen Heimat: Fräulein, weiterhin Auffatz und Bilder des Schlosses Weikersheim, unter „Bilder aus aller Welt“ das Interessanteste und Verschiedenste, eine wissenschaftliche Abhandlung über die Klinik der ärztlichen Hochschule und manches andere mehr.

Kein Wasser auf Obst trinken. In Mannheim ist der 16 J. a. Malerlehrling Hugo Kunsch, nachdem er nach dem Genuß von Johannisbeeren Wasser getrunken hatte, nach nicht ganz 48 Stunden gestorben. Dieser tragische Tod eines jungen Menschenlebens ist wieder geeignet, zur größten Vorsicht beim Obstgenuß zu mahnen und insbesondere das Trinken von Wasser unter allen Umständen zu unterlassen.

Schuh der inländischen Obstzeugung. Auf eine Anfrage des Abg. Adorno antwortete die Regierung, daß dem Schuh der inländischen Obstzeugung gegen eine ungewisse Einfuhr die Zölle dienen. Eine Ermäßigung der zurzeit geltenden Vertragszollsätze für Obst (Tarifnummer 47) ist wohl nicht in Aussicht zu nehmen; die württ. Regierung müßte einer solchen Ermäßigung widersprechen. Frachtkonventionen für ausländisches Obst bestehen in Deutschland nicht, es müßten denn die aus der sogenannten Reexpedition in Frankfurt und München sich ergebenden Frachtsätze als solche angesehen werden.

Kriegsgefangene in Sibirien. Nach Mitteilung des Deutschen Konsulats (früher Nowo-Nikolajewsk) sind seit August 1923 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene ermittelt worden, die in Sibirien freiwillig zurückgeblieben sind. Außerdem verfolgt das Konsulat zurzeit noch die Spuren von 40 Personen, deren Anschriften und Personalien noch nicht genau festgestellt werden konnten. Wieviel von diesen 40 Personen ehemalige deutsche Kriegsgefangene sein werden, ist daher noch ungewiß. Von den ermittelten 216 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen sind 50 nach und nach in die Heimat zurückgekehrt, mit ihnen 21 russische Ehefrauen und 33 Kinder.

Kinderreiche und Fürsteneignung. Man schreibt uns: Der Reichsbund der Kinderreichen hat sich laut Beschluß seines Vorstandes zur Frage der Fürsteneignung jeglicher Stellungnahme enthalten. Gleiches hat der dem Reichslicher Stellungnahme enthaltener Landesverband der Kinderreichen Württembergs (Vorjahr Dr. med. Bernhard-Herbrechtigen-Brenz) getan. Im Gegensatz dazu hat das ihm fernstehende sozialistische Konkurrenz-Unternehmen („Schwäb. Bund der Kinderreichen“ in Stuttgart) zur Unterstützung des Volksbegehrens und -Entscheidens offen aufgefördert und geworden. Eine Verantwortung dafür muß der Landesverband natürlich entschieden ablehnen.

Der Siebenschläfertag. Am 27. Juni ist wieder ein Tag, an dem der Landmann mit einer gewissen Bangigkeit immer wieder zum Himmel aufblicken wird; denn nach einer alten Wetterregel folgt auf einen regnerischen Siebenschläfertag eine sieben Wochen lange Regenzeit. Gegen diesen Glauben, der nach überlieferter Meinung auf alter, unumstößlicher Erfahrung beruht und fest eingemurzt ist, hilft keine Meteorologie, helfen keine Gesetze der Luftströmungen und sonstige durch die Wissenschaft errungenen Kenntnisse. Nach diesem regnerischen Frühjahr, das dem Landmann schon recht vielen Schaden gebracht hat, ist es besonders verhängnisvoll, wenn allerorts Wünsche für einen heiteren, trockenen Siebenschläfertag zum Himmel steigen. Für den Fall aber, daß auch an diesem Tag wieder die Schleißen des Himmels sich öffnen sollten, sei hervorgehoben, daß nach meteorologischen Aufzeichnungen in einer Reihe von Jahren der Regen nach einem verregneten Siebenschläfertag sehr häufig ausgeblieben ist, während in anderen Jahren einem sonnenhellen, trockenem Siebenschläfertag eine andauernde Regenzeit folgte. Also heißt es: Abwarten und die Hoffnung nicht aufgeben.

Oberjettingen, 24. Juni. Anschlag zu der im August vorigen Jahres hier stattgefundenen Schlägerei mit nachgefolgtem Tode des Konrad Renz aus Emmingen. Am 22. Juni fand die gerichtliche Verhandlung vor dem Schöffengericht Übingen statt. Angeklagt waren Friedr. Stobäcker, Albert und Emil Dengler, Gotthold Gauß und Schmiedemei-

ter Martin Renz von hier, sowie August Renz und Friedrich Rath von Emmingen. Dieselben waren angeklagt wegen gemeinschaftlich begangener Körperverletzung und Raufhändel. Beide Parteien stellten den Vorgang verchieden dar und auch die umfangreiche Beweisaufnahme (es wurden 18 Zeugen und 2 Sachverständige gehört) brachte keine Klarheit. So viel steht fest, daß beide Parteien infolge eines Wortstreites aneinander gerieten und sich in der Hauptsache mit Prügelein traktierten. Der Staatsanwalt beantragte Geldstrafen bis zu 150 M, die beiden Verteidiger Freisprechung. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagten unter Uebernahme der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse von der Anklage frei, da einerseits nicht festgestellt durch wen Konrad Renz verletzt worden und nach den festgestellten Tatsachen nicht bewiesen ist, ob die Angeklagten durch eigenes Verschulden in die Raufhändel verwickelt worden sind. — Ein Abbruch hat sich gefunden, der die monatelange Spannung der Gemüter, die Sorge der Eltern befriedigend gelöst hat. Allerdings ein Menschenleben ist dahin und kann nicht zurückgegeben werden. Möge nun Ruhe einkehren, mögen edle Sitten und eine würdige Sonntagsfeier immer mehr zum Gemeingut unserer Jungmännerwelt werden, damit unserem Volke eine bessere Zukunft werde!

Aus aller Welt

Eine Million Polizeiverordnungen in Preußen. 15 000 preußische Amtsstellen haben zurzeit die Befugnis, Polizeiverordnungen zu erlassen. Sie haben das bisher so gründlich besorgt, daß man die Zahl der augenblicklich in Preußen bestehenden Polizeiverordnungen mit mehr als einer Million nicht zu gering ansehen dürfte. Das hat zu den unerträglichsten Zuständen geführt, die im Zeitalter des Verkehrs vor allem als schwere Hindernisse empfunden werden müssen. Es sind sogar Fälle bekannt, daß Polizeibehörden sich im Widerspruch zu ihren eigenen Polizeiverordnungen setzten, weil sie diese ihres hohen Alters wegen gar nicht mehr kennen. Das Preussische Ministerium des Innern will jetzt sämtliche Polizeiverordnungen durch einen Gesetzesakt aufheben und ein einheitliches Polizeirecht schaffen.

Der große Ouedamm bei Niedersaathen gebrochen. Dem gewaltigen Andrang der Hochwassermassen der Oder ist der große Ouedamm im neumärkischen Königsberger Kreise unweit von Niedersaathen gewichen. Im Verlauf des Tags hat sich die Durchbruchsstelle von 100 Meter Breite noch wesentlich erweitert. Die Wassermassen stürzten in die tiefer gelegenen Bruchgebiete und überfluteten in wenigen Augenblicken ein weit über 5000 Morgen umfassendes Gebiet. Die Gewalt der einströmenden Wassermassen war so groß, daß sie gegen Mittag einen fahrenden Schlepplag auseinanderrißen und somit große Ouedämme in die Durchbruchsstelle preßten. Die Schiffer vermochten jedoch im letzten Augenblick Anker zu werfen und unweit der Durchbruchsstelle liegen zu bleiben.

Aus dem ganzen Reich werden weitere große Hochwasser-schäden gemeldet.

Zwei Kinder ermordet aufgefunden. Am Donnerstag wurden in einer Waldschonung bei Duisburg die Leichen zweier ermordeter Kinder, eines Knaben von 7—9 Jahren und eines Mädchens von 5—7 Jahren, aufgefunden. Den Kindern waren die Halsadern durchstochen und beiden die Pulsadern aufgeschnitten. Als Täterin kommt vermutlich eine Frau in Frage, die in der Nähe des Tatortes gesehen wurde und beim Erscheinen von Passanten die Flucht ergriff.

Raubmord in Steffin. Der Juwelier Wilhelm Schellmann in Steffin wurde in seinem Laden am Rohlmart erschossen aufgefunden. Aus der Ladenkasse fehlen etwa 100 Mark. Von sämtlichen Wertgegenständen, die im Laden umherliefen, wird nichts vermißt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Letzte Nachrichten

Anstakt zur Tagung der deutschen Zeitungsverleger.

Köln, 26. Juni. Zur Tagung der deutschen Zeitungsverleger in Köln haben sich am Freitag bereits mehr als 700 Verleger aus dem ganzen Reich hier eingefunden. Nachdem am Donnerstag der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger tagte, wurde am gestrigen Freitag Abend die Tagung mit einem zwanglosen Begrüßungsabend der Kölner Presse in den Räumen des Zoologischen Gartens eröffnet. Die Hauptveranstaltungen sind heute Abend, während der Hauptversammlung des deutschen Verleger-Verbandes am Sonntag Mittag stattfindet.

Keine Rundfunksteuer in Berlin.

Berlin, 26. Juni. Die Nachtausgabe meldet: Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die Besteuerung des Rundfunks endgültig abzulehnen.

Umgehungen des Brauntweinmonopols.

Berlin, 26. Juni. In der gestrigen Sitzung des Reichstagsuntersuchungsausschusses für die Brauntweinmonopolverwaltung stellte der Berichterstatter in seinem Referat über „Schwarzbrennereien, Schmuggel, Hinterziehung, Spritzschiebungen“ fest, daß in den Jahren 1924 bis 1926 im ganzen 6000 Fälle von Vergehen gegen das Brauntweinmonopolgesetz aufgedeckt worden sind. Es handelt sich dabei um eine Gesamtmenge von 61 000 Hektoliter Weingeist und um eine hinterzogene Abgabesumme von 15 Millionen Mark. Der Berichterstatter kam zu dem Schluß, daß gegen die raffinierten Methoden dieser Schiebungen nichts anderes übrig bleibe als möglichst scharfe Kontrolle und absolute Verschärfung der Strafen. Der Ausschuß vertagte sich dann bis gegen Ende der Sommerferien.

Fühlungnahme der deutschen Wirtschaftsdelegation mit dem neuen franz. Wirtschaftsminister.

Paris, 26. Juni. Die deutsche Wirtschaftsdelegation hat heute Fühlung mit dem neuen französischen Wirtschaftsminister Chapsal genommen. Die technischen Verhandlungen sind auch während der Kabinettsbildung fortgesetzt worden. Die Besprechungen werden jetzt wohl in einem beschleunigten Tempo fortgesetzt, da Chapsal beabsichtigt, sich mehr als sein Vorgänger an den Besprechungen aktiv zu beteiligen.

Der Wiener Gesandten-Posten.

Berlin, 26. Juni. Gegenüber Wiener Meldungen, daß die österreichische Regierung das Argument für den als

Kandidaten für den Gesandten-Posten in Wien genannten Grafen Verchenfeld, bereits erwählt habe, erfahren die Morgenblätter, daß die deutsche Regierung ein offizielles Ersuchen um das Argument des Grafen Verchenfeld noch nicht gestellt hat. Es hat bisher nur zwischen deutschen und österreichischen Stellen eine Fühlungnahme stattgefunden und die österreichische Stellungnahme hat zu erkennen gegeben, daß ihr die Ernennung Graf Verchenfelds willkommen wäre.

Sitzung der Botschafterkonferenz.

Paris, 26. Juni. Die Botschafterkonferenz hielt heute früh am Quai d'Orsay eine Sitzung ab, in der laufende Angelegenheiten erledigt wurden.

Abberufung des russischen Geschäftsträgers in London?

Moskau, 26. Juni. Im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Sowjetrußland und England verlautet hier, daß der russische Geschäftsträger in London, Rosenholz, demnächst von seinem Posten abberufen werden soll.

5 Abgeordnete vor dem Staatsanwalt.

Berlin, 26. Juni. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Prag meldet, hat der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses beschlossen, von den 27 wegen der Erzeße im Abgeordnetenhause von der Staatsanwaltschaft zur Auslieferung beantragten Abgeordneten, darunter 4 Kommunisten und 1 Nationalsozialist, auf Grund des Schutzgesetzes und verschiedener Paragraphen des Strafgesetzbuches sofort dem Staatsanwalt auszuliefern.

Parlamentseröffnung in Bukarest.

Bukarest, 26. Juni. Freitag vormittag 11 Uhr wurde das Parlament eröffnet. Die Nationalen und die Bauernpartei blieben der Eröffnung demonstrativ fern. In der Kronrede, die von Averescu verlesen wurde, wird die Genehmigung darüber ausgedrückt, daß das Parlament zum erstenmale auf Grund eines einheitlichen Beschlusses gewählt worden sei. Am Nachmittag wählten Kammer und Senat die Mitglieder für die einzelnen Kommissionen.

Spiel und Sport.

Den letzten Spieltag im alten Spieljahr benützt der S. V. N., um seinen Anhängern und Sportfreunden eine äußerst spielstarke Mannschaft, die durch Spieler der 1. Elf verstärkte Bezirksligareserve des 1. F. C. Pforzheim, vorzustellen. Die Aufgabe unserer einheimischen 1. Mannschaft in diesem Spiel ist weniger etwa einen Sieg herauszuholen, als von dem Spiel des Gegners zu lernen. Das Spiel soll ein Propaganda- und Lehrspiel für alle Aktiven des S. V. Nagold sein.

Ämtliche Bekanntmachung.

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1926 werden die Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 (R. G. Bl. I S. 734) für sämtliche Gemeinden des hiesigen O. A. Bezirks mit Ausnahme der Stadtgemeinden Nagold, Altensteig, Wildberg und Hatterbach in stets widerruflicher Weise außer Kraft gesetzt.

Nagold, den 25. Juni 1926. 2160 Oberamt: Dr. Merkt, Amtmann.

Nagold.

Möbel-Verkauf.

2 schöne eicheverleimte Kleiderschränke, 125 cm breit, sowie 3 einzelne Schreibtische (Diplomat), 140 auf 75 cm groß, verkauft 2166 Johannes Buz, Schreinermeister.

Im Auftrag verlaufe ich einen 2163

Schuppen

5 m breit, 9 m lang, mit Falzziegel M. Bürkle - Zimmerstr. - Nagold

Zusammenlegb. Notenständer zu haben bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Mädchen

für den Haushalt Albertine Barth - zur „Linde“ - Ebhausen.

Bücher kaufe man nur beim Buchhändler Zaiser Nagold.

Spanier zur Mostbereitung empfiehlt 1719 C. Schuon, Weinhandlg.

Die 2. Elf des S. V. Nagold steht vorher der 1. Mannschaft des F. C. Göttingen gegenüber. (Siehe Infertatung.)

Württ. Landestheater

Großes Haus. 30. Juni. B 42: Der Vogelhändler (7.30-10.30). - 3. Juli. C 42: Der Vogelhändler (7.30 bis 10.30). - 4. C 42: Die Meisterfinger von Nürnberg (5-10). Kleines Haus. 28. Juni. S 41: Einen Tur will er sich machen (7.30-10). - 29. C 41: Ludwig-Thomas-Abend (8-10). - 1. Juli: Duell am Lido (7.30-9.30). - 2. C 42: Wie es Euch gefällt (7.30-10.30). - 3. Duell am Lido (7.30-9.30). - 4. Einen Tur will er sich machen (7.30-10). - 6. Aufführung der Opernschule der Württ. Hochschule für Musik: Doktor und Apotheker (7.30-10).

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 25. Juni. 4.20. Kriegsanleihe 0,425. Franz. Franken 165 zu 1 Pf. St., 34,43 zu 1 Dollar. Belg. Franken 167 zu 1 Pf. St. Berliner Geldmarkt, 25. Juni. Tägl. Geld 3,5-5 v. H., Monatsgeld 5-6 v. H., Warenwechsel 5-4,75 v. H., Privatdiskont 4,375 v. H.

Die amtliche Großhandelsindexziffer auf den Stichtag des 23. Juni ist gegenüber dem 16. Juni um 0,9 auf 125,3 gestiegen, die Indexziffer der Agrargrenze erhöhte sich vorwiegend durch die anziehenden Getreidepreise um 1,4 v. H. auf 126,2, während die der Industriefaktoren mit 123,7 fast unverändert blieb.

Englische Kohlenbestellung in Oberschlesien. Das Reichsausschüsse von Hull beschloß, 3500 Tonnen ober-schlesischer Kohle für 40,50 Schilling pro Tonne anzukaufen.

St. Galler Börse, 25. Juni. Die Börse eröffnete heute sehr fest. Die Kurse der Schwankungswerte setzten prozentweise über gestern (Börseindustrie-Aktien z. B. 14 v. H. höher) bei recht lebhaften Umläufen ein. Im Laufe des Tages hat das Geschäft etwas nachgelassen, die Kurse blieben jedoch gut behauptet und auch die Stimmung ist fest geblieben. Auf dem Rentenmarkt hatten Vorkriegs-Pfandbriefe bei unveränderten Kursen größere Umläufe zu verzeichnen. Gut behauptet waren Goldpfandbriefe. Von den Staatsanleihen zogen 5prozentige Reichsanleihe auf 0,421 an. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 25. Juni. Weizen markt. 30-30,10, Roggen 19-19,40, Wintergerste 18-19,30, Sommergerste 19,40 bis 20,50, Hafer 19,70-20,70, Weizenmehl 38-40, Roggenmehl 27,75-29,50, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11,30-11,40.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen in Kempten. Butter 1. 145, 2. 133. Die Nachfrage konnte befriedigt werden. Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt grüne Ware 41-44. Tendenz unverändert. Allgäuer Emmentaler 108-125. Tendenz unverändert.

Nürnberg Hopfen vom 23. Juni. Mit Dienstag nachmittag wurden am 23. bei unveränderter ruhiger Tendenz 10 Ballen verkauft. Zufuhr keine. Hallertauer Hopfen 340-400 M.

Pforzheim, 24. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1 Kuh, 2 Rinder, 3 Röhre, 59 Räder, 2 Schafe, 44 Schweine. Preise: Räder 70-75, Schweine 78-82 M. Marktverlauf: langsam, Markt geräumt.

Winnenden, 24. Juni. Viehmarkt. 1 Kuh mit 727 kg 760 M., 700 kg 700 M., 1 Stier mit 550 kg, 540 M., 1 Schlachtvieh mit 456 kg, 460 M., 1 Rind mit 552 kg, 570 M., Röhre 250 bis 500. Kälbchen 450-650, Rinder und Schmalvieh 250-400 M. das Stück.

Schweinepreise. Biberach: Käufer 50-75, Milchschweine 28 bis 41. - Pfullendorf: Ferkel 25-40. - Tettnang: Ferkel 35-45. - Wangen i. M.: Ferkel 30-40. - Waldsee: Ferkel 32-45. - Winnenden: Milchschweine 32-45, Käufer 70-90 M. d. St.

Fruchtpreise. Pfullendorf: Weizen 14,75-15,40, Hafer 9,50, Spelz 10,25. - Winnenden: Weizen 16, Hafer 12,50 bis 13, Gerste 12 M. d. Str.

Holzpreise. Ulm: Buchene Schleiter 19-20, desgl. starke 21 bis 22, Buchene Prügel und Koller 15-17, Tannenholz 12-14 M je Km., Buchene Reifswellen 14-15, offenes Holz 10-14. - Winnenden: Böden 2,10-2,40, Sattelbretter 1,70-1,90, Bretter 1. Qual. 1,10-1,30, 2. Qual. 0,80-1 M der Beviermeter, Latten 4-6 3 pro fhd. Meter, 100 Stück Pfähle 1,80-2,50 M.

Devisenkurse in Reichsmark. Berlin. 24. Juni. 25. Juni. Holland 100 Guld 168,51, 168,93, 168,53, 168,95. Belgien 100 Fr 12,08, 12,12, 12,28, 12,32. Norwegen 100 Kr 92,48, 92,72, 92,23, 92,47. Dänemark 100 Kr 111,26, 111,54, 111,21, 111,49. Schweden 100 Kr 112,56, 112,84, 112,61, 112,89. Italien 100 Lire 15,25, 15,29, 15,48, 15,52. London 1 Pfd. Sterl. 20,413, 20,465, 20,413, 20,465. Neudort 1 Dollar 4,195, 4,205, 4,195, 4,205. Paris 100 Fr 12,08, 12,10, 12,38, 12,42. Samoa 100 Fr. 81,205, 81,405, 81,18, 81,38. Spanien 100 Peseta 68,11, 68,29, 68,32, 68,50. D.-Osterr. 100 Schilling 59,36, 59,59, 59,36, 59,30. Prag 100 Kr 12,413, 12,458, 12,422, 12,462. Ungarn 100 1000 Kr 5,87, 5,89, 5,86, 5,88. Argentinien 1 Peso 1,68, 1,692, 1,689, 1,693. Tokio 1 Yen 1,366, 1,370, 1,364, 1,368. Danzig 100 D. Guld 81,3, 81,23, 81,05, 81,25.

Das Wetter. Unter dem Einfluss des westlichen Hochs ist für Sonntag und Montag nur wenig bedecktes, mehrschichtiges und in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Bestorbeu: Hildrizhausen: Jakob Lotter, alt Schultheiß. Ruppingen: Heinrich Koch, Amtsdienner, 67 J.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschl. der 4seitigen Beilage „Unsere Heimat“ hierzu die 8seitige illustrierte Beilage „Feierstunden“.

Zum Limmofun: Halb Zuder, halb Süßstoff! Spart Geld und schmeckt vorzüglich. 1 H-Dudung Kristall-Süßstoff 10 Pf. Süßwert = 1 Pfd. Zuder. Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen und Apotheken.

L. Brenner E. Brösamle Nagold in großer Auswahl bei billigen Preisen. Waschkleider Kleiderschürze Bade-Anzüge -Hosen -Mügen

Visiten-, Verlobungs- und Hochzeitskarten liefert rasch und in schöner Ausführung G. W. ZAISER Buchdruckerei NAGOLD

DR. MED. BUSCHING. Untergang oder Leben. Sehr wichtig! Zur Förderung einer deutschen moralischen Volks-Wiederbaubewegung zu M. 1.50 vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Dr. Ulmer verreist bis 7. Juli.

Omnibusausflug Für den morgigen Tag ist eine der folgenden Strecken vorgesehen: Wildbad-Herrenalb, Baden-Baden, Freudenstadt-Schanz-Griesbach und sind Anmeldungen umgehend zu richten an: Benz & Koch - Automobile - Nagold

Statt Karten! Wir gestatten uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Montag, den 28. Juni 1926 stattfindenden Hochzeitfeier in das Gasthaus zur „Traube“ in Nagold freundlichst einzuladen. Wilhelm Rapp Maria Ziefe Sohn des Tochter des + Schuhmachermstrs. Bürstenmachermstrs. W. Rapp Gottlob Ziefe Schwenningen. Nagold. Trauung 1 Uhr.

Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Fran Bezirksgeometer Kühnle.

Am... Mit dem „Feier... Mon... Er... Ver... Schrift... Telegramm-... Nr. 147... Wie im pre... tag von fäm... eingegangen... Der Verfa... heute nach... Antrag auf... Koalitionspar... Vereinigung... Sozialdemokra... Der in Pan... eine Entschlie... schen Bülber... werden aufge... eufen, die ein... Panama soll d... Ma... Auftrag... Worten: Sind... Verwaltung de... unter verlogem... als jogenante... immer noch, w... sind sie den... Vexheres tö... Kolonialministe... unbekannt. S... fichen echt eng... danken, daß d... mußten. Das... Mann nun ein... mit unserer... Deutschost... tisch Tang... Schon vorig... „Diner“... dauernd in... monently incor... daß es weniger... Das war starke... famose Bülberb... spruch hingen... Bülberbun... licher Teil des... wird die hoch... und die Entw... eine „heilige... währleisten, w... an die fortge... Bor mund f... (M and at ä r... men zu füh... Bülberbundsra... men, wenn En... Und so auch in... derum das alljä... Amer y hielt... tigger als vorige... weg. Vielleicht... hin erklärte er... Begrenztes und... Tanganjika sei... jung, welche, w... die Bedeutung... Das englische... lich begrenzter... Es sei eher das... tut“ nenne, n... geln für die... nem Gebiete... unter Verpflich... halte das Gebie... dem Verfaller... dauernd, als es... Gebiet wäre... englische Koloni... lonie, nur mit... der Verwaltung... verhandelt, Op... lahung (Art. 22... Engländern pa... afrika hineinge... Bahnen Daresse... - Rigoma (128... Daresjalom, Ba... schen Plantagen... an die musterba... dort getroffen h... deutschen Koloni... nern zugestande... und das soll nur... Nein, mer pfli... Auf diesen St...